

# ÖPU 4 you

V I E L F A L T

Viel  
mehr  
Vielfalt

#lernenmitavatar  
#diversität  
#einvaterinkarenz





Meine Versicherung

Die ÖBV  
ZukunftSicherung

## Versicherung to go.

Einfach zugreifen.

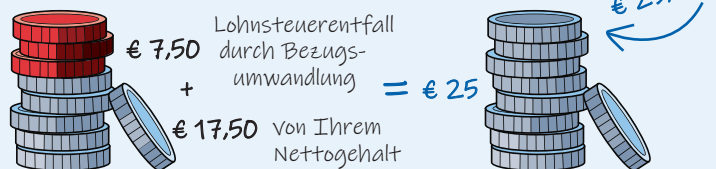
- > Die Basisvorsorge, mit der ich monatlich Lohnsteuer spare.
- > Mein Arbeitgeber macht's möglich.
- > Ich brauche nur zu wählen.

Wir sind für Sie da:

059 808 | [service@oebv.com](mailto:service@oebv.com) | [www.oebv.com](http://www.oebv.com)

Weitere Produktinformationen finden Sie in den Basisinformationsblättern unter [www.oebv.com/bib](http://www.oebv.com/bib).

## Profitieren Sie von der sogenannten Bezugs-umwandlung.



Beispiel für Jahreseinkommen über € 20.818,- bis € 34.513,- (Grenzsteuersatz 30 %)  
Eine Tabelle mit allen Steuersätzen finden Sie auf [www.oebv.com/zukunftssicherung](http://www.oebv.com/zukunftssicherung).

Traum. Ziel. Leben.

# Inhalt

## Väterkarenz – „Wird dir da nicht langweilig?“

Mag. Florian Stehrer

Seite 5

## Schwangerschaft mit befristetem Vertrag

Mag.<sup>a</sup> Anja Smith-Fink, BSc

Seite 6

## Buchtipps

Seite 7

## Die Vorsitzende im Gespräch

Interview mit Nico Langmann

Seite 8

## Religion matters! – Auf Religion kommt es an!

Dr. Marie-Theres Igrec

Seite 10

## Bundeslehrer:innen-Tag in OÖ

Mag.<sup>a</sup> Andrea Meiser

Seite 12

## Das Wort aus dem Konferenzzimmer

Seite 13

## ÖPU Steiermark – Service is our success

Mag. Alexander Vormayr

Seite 14

## Hi, ich bin's, dein Avatar!

Seite 16

## Diversität meets teachers' professional well-being

Mag.phil. PaedDr. Kerstin Zechner

Seite 17

# Editorial



© Christian Strelli

Liebe Kolleginnen und Kollegen!

Das Schuljahr geht langsam dem Ende zu und Sie halten die Ausgabe in Händen, die Sie vielleicht als Ferienlektüre an den Strand, in die Berge oder wo auch immer hin mitnehmen können. Die Beiträge haben eines gemeinsam: Es geht um Themen, Menschen und Aktivitäten, die vielleicht aus einem anderen Blickwinkel gesehen werden können und somit die Vielfalt in all ihren Facetten beleuchten. Neben der theoretischen Basis am Ende des Heftes findet sich ein sehr persönliches Stimmungsbild eines Vaters in Karenz, ein Interview mit einem erfolgreichen Tennis-Spieler im Rollstuhl und ein Bericht, wie ein Avatar längerfristig abwesende Schüler:innen hilfreich unterstützen kann.

Ich wünsche Ihnen für den Rest des Schuljahres noch viel Kraft und Durchhaltevermögen und genießen Sie dann (vielleicht mit Büchern aus der Rubrik Buchtipps) Ihre wohlverdienten Ferien. Diese haben Sie sich wahrlich verdient!

Eure

eva.teimel@oepu.at

Verleger:

**Förderverein f. e. differenzierte Allgemeinbildung,**  
2340 Mödling, Weißes Kreuz-Gasse 14

Chefredaktion:

**Mag. Eva Teimel**  
Weißes Kreuz-Gasse 14  
2340 Mödling

Für namentlich gezeichnete Artikel übernimmt  
der Verfasser die Verantwortung.  
Satz- und Druckfehler vorbehalten.

Gestaltung/Produktion:

**mentor communications Werbeagentur GmbH**

Anzeigenverwaltung:

**Mag. Helmut Jantschitsch,**  
email: helmut.jantschitsch@my.goed.at

**Offenlegung gemäß Mediengesetz-Novelle (§ 25 Abs 2 MedienG neue Fassung)**

Der „Förderverein für eine differenzierte Allgemeinbildung“ (ZVR-Zahl 711186932) ist in seiner Tätigkeit nicht auf Gewinn ausgerichtet. Ziel jeglicher Vereinstätigkeiten ist die Erhaltung und Weiterentwicklung eines qualitativ hochwertigen, differenzierten Schulsystems in der Republik Österreich. Vereinsobfrau ist Mag. Eva Teimel, ihr Stellvertreter ist Mag. Dr. Eckehard Quin.

**Die ÖPU (Österreichische Professoren Union) ist eine Interessengemeinschaft von drei Organisationen (FCG, ÖAAB, VCL),** deren Prinzipien und grundsätzliche Anliegen im schulpolitischen Geschehen eine gemeinsame Basis bilden: Die drei Organisationen arbeiten unabhängig voneinander – jedoch im Sinne der sie in der ÖPU verbindenden Zielsetzungen. Die ÖPU bildet mit ihrer Arbeit ein Netzwerk, das der Kollegenschaft optimale Betreuung in ihrem Berufsleben zukommen lässt. Die Unterstützung der ÖPU bedeutet keine parteipolitische Positionierung, sondern ist Ausdruck der Förderung einer Interessenvertretung, die zum differenzierten Schulwesen steht und in ihm die AHS durch kontinuierliche Weiterentwicklung auf Erfolgskurs halten will.

**Website: [www.oepu.at](http://www.oepu.at)**

**Redaktionsschluss der nächsten Nummer: 2. August 2024**

Ihre Beiträge erbitten wir rechtzeitig per email an: [helmut.jantschitsch@my.goed.at](mailto:helmut.jantschitsch@my.goed.at)

# Es geht ums Lesen

JUNGÖSTERREICH Bildungsmedienverlag und der Österreichische Buchklub der Jugend stärken Lesekompetenz



Der Bildungsmedienverlag JUNGÖSTERREICH und der Österreichische Buchklub der Jugend gehören seit Jahrzehnten zu den stärksten Partnern des österreichischen Schulsystems, wenn es um Leseförderung geht. Ab sofort bündeln beide Institutionen ihre Stärken.

## Das Ziel: Lesekompetenz stärken

Immer wieder zeigen Studien bedenkliche Lücken beim Erwerb von Lesekompetenz: So können zum Beispiel 13 % der Kinder am Ende der Volksschule nicht ausreichend lesen, 24 % der Schüler\*innen der 8. Schulstufe an Mittelschulen haben große Schwierigkeiten beim sinnfassenden Lesen. Die Daten legen zudem nahe, dass sich die Situation insgesamt weiter verschlechtert.

Um dieser Entwicklung gegenzusteuern, wollen JUNGÖSTERREICH und BUCHKLUB ihr Engagement für die Leseförderung verstärken. Lesen ist die wichtigste aller schulischen Qualifikationen und stellt die Basis jeder Bildung dar. JUNGÖSTERREICH und BUCHKLUB sehen sich in diesem Sinn als Unterstützer für alle Kinder und Jugendlichen. Das gemeinsame Angebot steht im Einklang mit dem Grundsatz-

erlass des Bildungsministeriums, der das Lesen als wesentlichen Kompetenzbereich des österreichischen Schulsystems definiert. Demzufolge richtet sich Leseförderung nicht nur an die Schüler\*innen, sondern bezieht auch Pädagog\*innen sowie das familiäre Umfeld ein.

## Das gemeinsame Angebot

JUNGÖSTERREICH und BUCHKLUB verfügen über langjährige Erfahrung und werden von wissenschaftlichen Beraterstäben in Fragen der Lesedidaktik unterstützt. Gemeinsam wurde ein Abo-Angebot für Schulen erstellt, das alle wesentlichen Aspekte einer gelingenden Leseförderung zusammenfasst: von der Lesediagnose über altersadäquate Trainingsformate, Inhalte für das Lesen in allen Fächern bis zur Hinführung zu aktueller Kinder- und Jugendliteratur sowie Weiterbildung und Organisationsberatung für Pädagog\*innen und Schulleiter\*innen.

JUNGÖSTERREICH und BUCHKLUB können daher ein selbstbewusstes Versprechen geben: „Jedes Kind, das wir in seinem Leselernprozess begleiten dürfen, lernt richtig gut und gerne lesen!“

NEU

JUNGÖSTERREICH  
BILDUNGSMEDIENVERLAG

UND  
BUCHKLUB

Wir  
bündeln  
unsere  
Lesekraft!

DAS LESEABO IM  
SCHULJAHR 2024/25  
mit integriertem  
Leseförderprogramm



9 MONATSMAGAZINE  
INKL. HERBSTAUSGABE

+ MINT – DIGITALE LERNWELTEN (SEK)  
bzw. JAHRESMAGAZIN (PRIM)

+ BUCHKLUB  
2 x LITERATURMAGAZINE (SEK)  
bzw. 1 x JAHRBUCH (PRIM)

+ LEHRERSERVICE mit ergänzendem  
Übungs- und Arbeitsmaterial

+ ONLINEWELTEN  
mit Angeboten für die  
digitale Lesekompetenz

+ Diagnosepaket mit LESEFITNESS-  
PASS für alle und LERCHE  
Lesediagnose für die 4. und 5. Schulstufe



Bestellung auf  
[www.jungoesterreich.at](http://www.jungoesterreich.at)

Jetzt  
bestellen und  
pro Abo  
€1,-  
sparen  
Angebot gültig bis  
30. Juni 2024

# Väterkarenz – „Wird dir da nicht langweilig?“



Mag. Florian Stehrer  
Obmann der VCL Österreich

© Andi Bruckner

...war eine der häufigsten Fragen, die mir nach Ankündigung meiner einjährigen Väterkarenz gestellt wurde – dich gefolgt von „Du machst doch nur Pappamonat, oder?“ und „Deine Frau geht wirklich wieder voll arbeiten?“

Offensichtlich ist auch im Jahr 2024 ein Vater, der ein Jahr bei seinem Kind zu Hause bleibt, noch immer ein sprichwörtliches Einhorn. Kurios genug, dass selbst Bildungsdirektionen nicht für jeden möglichen Antragsfall von Väterkarenz ein Formular bereit haben ... (unsere Gewerkschaft hingegen schon).

Ich will an der Stelle nicht über Gründe spekulieren, warum dies gesamtgesellschaftlich so ist – ich kann nur die drei Hauptgründe nennen, wieso wir uns als Familie dazu entschieden haben, dass ich das zweite Lebensjahr unseres Sohnes begleite: Erstens woll(t)en wir Familienzeit möglichst gleich aufteilen. Meine Frau und ich sehen unsere „Betreuungspflicht“ nämlich beide vielmehr

als Privileg an. Zweitens stimmen die finanziellen Rahmenbedingungen – ich verdiene nicht wesentlich besser als meine Frau, im Gegenteil. Wir sind also in der glücklichen Lage, dass wir uns „es leisten können.“ Drittens erlebe ich in der Schule immer wieder, wie sehr manche Kinder den eigentlich vorhandenen Vater als „abwesend“ wahrnehmen. Das wollte ich auf keinen Fall für meinen Korbinian – von Anfang an.

Nach den ersten acht zahnungsvollen, aber auch kinderlachengefüllten Monaten kann ich folgende Zwischenbilanz ziehen:

## Man sieht die Welt mit anderen Augen.

Da ich offensichtlich einen zukünftigen Hochbauexperten als Sohn bekommen habe, der die Sichtung eines jeden Baukrans mit einem triumphierenden „Da!“ feiert und bei jeder Baustelle das Vorhandensein entsprechender Maschinen genau überprüfen muss, fallen mir diese seither auch immer als erstes

auf. Wenn ich dann alleine unterwegs bin, passiert es schon mal, dass ich in absentia einem Kran mit einem leisen „Da“ eine Ehrenbezeugung erweise ... An weniger lustiger Stelle merkt man erst mit einem Kinderwagen, wie voller Barrieren der öffentliche Raum und gerade unsere Schulgebäude sind ...

## Zeit hat eine andere Bedeutung.

Wenn wir regelmäßig unser neues Lieblingstier im Salzburger Zoo – es ist rotweiß, hat vier Räder und trägt die Aufschrift „Steyr Traktoren“ – besuchen, dann hat Zeit als Faktor keine Bedeutung. Kinder leben im Jetzt und das ist unglaublich befreiend. Die E-Mails oder die Telefonate haben zu warten – denn das Kleinkinderliterarische Meisterwerk „Bagger, Traktor, Müllabfuhr – mein großes Fahrzeugebuch“ ist dringend und genau jetzt zu begutachten und nicht erst „später.“ Ich habe diese Momente, in denen man wieder „Mitkind“ sein darf, unglaublich zu schätzen gelernt.

## Andere Dinge sind im Fokus.

Was macht eine gute Schule aus? – Nach dem Qualitätsindex, den ich bei unseren letzten ÖPU-Schulbesuchen gemeinsam mit Korbinian aufstellen durfte, ist es die Anzahl der Feuerlöscher zwischen Haupteingang und Sekretariat. Alles unter drei lohnt nicht einmal den Besuch! Vielleicht sollte das bei der nächsten PISA-Studie miterhoben werden? Ernst gesprochen ist mir die Krisensicherheit unseres Berufes oder seine Familienfreundlichkeit um einiges wichtiger geworden. Oder die Tatsache, dass mir durch meine Väterkarenz sicher keine Nachteile im Berufsleben drohen ...

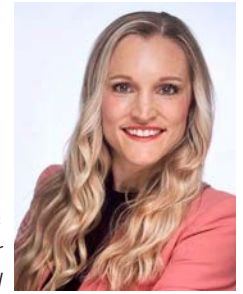
Ich hoffe ja, dass bei meiner Rückkehr die häufigste Frage sein wird: „Würdest du's wieder machen?“ Denn da ist die Antwort leicht: „Ja!“ – denn langweilig ist mir in meinem Jahr Väterkarenz mit meinem Sohn noch immer nicht.



© Florian Stehrer

# Schwangerschaft mit befristetem Vertrag

Tipps und Tricks für angehende Eltern im Schuldienst



**Mag.ª Anja Smith-Fink, BSc**  
ÖPU-Ansprechpartnerin für  
Junglehrer:innen Tirol

Die Entscheidung, eine Familie zu gründen, ist ein aufregender Schritt im Leben aller werdenden Eltern. Die Zeit der Schwangerschaft und die Jahre danach können für Lehrkräfte mit befristeten Dienstverträgen eine besondere Herausforderung darstellen. Neben der Vorfreude auf das kommende Familienmitglied können die rechtlichen Aspekte, die zu berücksichtigen sind, leicht zu Unsicherheiten führen. Im Folgenden werden einige Tipps und Ratschläge präsentiert, um diese Zeit so reibungslos wie möglich zu gestalten.

## Finanzielle Absicherung

Ab dem Zeitpunkt der Meldung der Schwangerschaft an den Dienstgeber treten Schutzmaßnahmen in Kraft, um die Gesundheit der Mutter und die des ungeborenen Kindes zu gewährleisten. Während des Mutterschutzes erhalten werdende Mütter Wochengeld von ihrer Krankenkasse, das dem durchschnittlichen Nettoverdienst der letzten drei Monate vor dem Mutterschutz entspricht. Wenn durch Wegfall der Mehrdienstleistungen die laufenden Barleistungen des Sozialversicherungsträgers für diese Zeit die Höhe der vollen Bezüge nicht erreichen, kann ein Antrag auf Ergänzungszulage (VBG §24,8) über den Dienstweg bei der Bildungsdirektion gestellt werden.

## Rechtlicher Schutz

Während der Schwangerschaft und bis zu vier Monate nach der Entbindung genießen Lehrerinnen Kündigungsschutz. Dies gilt jedoch nicht für befristete Dienstverhältnisse. Sobald ein Dienstvertrag ausläuft, besteht kein Kündigungsschutz mehr. Daher ist es ratsam, sich frühzeitig bei der Bildungsdirektion um ein Weiterlaufen des Vertrags

zu kümmern, auf den man aber keinen Rechtsanspruch hat. Über welchen Zeitraum dieser Vertrag weiterläuft, variiert von Bundesland zu Bundesland. Unmittelbar vor der Umstellung auf einen unbefristeten Vertrag ist es erforderlich, nach der Karenzzeit mindestens noch ein ganzes Semester tatsächlich Unterricht erteilt zu haben – ein direkter Übergang von der Karenz ist hier nicht möglich.

## Krankenversicherung

Während des Bezuges von Kinderbetreuungsgeld sind die Eltern grundsätzlich krankenversichert. Für die Zeit danach ist die Mitversicherung bei der Partnerin/beim Partner oder eine Selbstversicherung möglich. Bei BVAEB-Krankenversicherten ist auch ohne Bezug des Kinderbetreuungsgeldes die Krankenversicherung aufrecht, solange sie in Karenz nach MSchG oder VKG sind.

## Finanzielle Unterstützung

Es empfiehlt sich, die verschiedenen finanziellen Unterstützungsleistungen wie die einmalige Geldaushilfe und den monatlichen Kinderzuschuss der Bildungsdirektionen, der beantragt werden muss, oder die Geburtenbeihilfe der GÖD, die in manchen Bundesländern vom Landesvorstand ausbezahlt wird, in Anspruch zu nehmen, um die finanzielle Situation zu verbessern.

## Nutzung von Netzwerken und offene Kommunikation

Der Austausch mit anderen schwangeren Lehrkräften, insbesondere mit jenen in ähnlichen beruflichen Situationen, sowie die Informationseinholung bei kompetenten Stellen wie der ÖPU oder der

FCG sind stets hilfreich. Auch die offene Kommunikation mit dem Arbeitgeber über Planung von Wiedereinstieg und Beschäftigungsausmaß können dazu beitragen, mögliche Unsicherheiten zu klären und einen reibungslosen Ablauf begünstigen. Eine hilfreiche Broschüre steht allen Gewerkschaftsmitgliedern online zur Verfügung. (siehe QR-Code unten)

*Die magische Zeit der Familienplanung und -gründung darf nicht vom Vertragsverhältnis abhängig gemacht werden.*

Es wäre wünschenswert, dass gesetzliche Änderungen vorgenommen würden, um besonders werdenden Müttern mit befristeten Verträgen mehr Sicherheit zu geben. Eine frühere Vertragsumstellung aller Bediensteten wäre gerade für schwangere Kolleginnen erstrebenswert, um den Stress und die Unsicherheiten zu mindern, denen Schwangere in befristeten Arbeitsverhältnissen ausgesetzt sind. Arbeitgeber und Gesetzgeber sollten gemeinsam daran arbeiten, eine Arbeitsumgebung zu schaffen, die es jungen Menschen ermöglicht, ihre Familienplanung frei und ohne Angst vor negativen Konsequenzen zu verfolgen. Denn diese magische Zeit der Familienplanung und -gründung darf nicht vom Vertragsverhältnis abhängig gemacht werden.



Link zur Babybroschüre für Gewerkschaftsmitglieder



**Buchtipp von Mag. Franz Saller  
(Vorsitzender der Landesleitung  
GÖD-AHS Salzburg)**

Oliver Haas (2015): Corporate Happiness –  
Glückliche Menschen leisten gerne mehr  
Erich Schmidt Verlag, 332 Seiten, €39,95,  
ISBN 978-3-503-15770-9

Oliver Haas zeigt in seiner 2. Auflage im Zeitalter des immer anwachsenden Drucks für Fach- und Führungskräfte Möglichkeiten einer Unternehmenskultur, die sich am Glück aller orientiert, um persönliche und berufliche Ziele besser zu vereinbaren. Eine glücksbasierte Unternehmenskultur auf Basis der positiven Psychologie und der Hirnforschung eröffnet neue Formen der Potentialentfaltung, Mitarbeitermotivation sowie des wertschätzenden Miteinanders von Teams, was wiederum die Grundlage für mehr Kreativität, Innovation und langfristige Performance bedeutet. Denn Wohlbefinden und positive Ausstrahlung wirken auch auf andere – jedenfalls auch in der Schule!

Wirklich frei  
sind wir, wenn  
wir erzählen.

Arno Geiger

Hier geht's zu den  
empfohlenen Büchern:



**HERDER**

*Wir setzen Lesezeichen.*

Buchhandlung Herder

Wollzeile 33, 1010 Wien | 01/ 512 14 13

buchhandlung@herder.at | Onlineshop: www.herder.at



**Buchtipp von Mag. Maria Schönegger  
(ÖPU-Vorsitzende Steiermark)**

Maja Haderlap (2023): Nachtfrauen  
Suhrkamp (294 Seiten), € 25,50  
ISBN 978-3-518-43133-7

Mira wird das Dorf nicht los. Es greift ständig nach der Städterin, die sie in mehr als 30 Jahren geworden ist. Das heimatliche Dorf, verkörpert durch ihre Mutter Anni, konfrontiert sie mit dem Inneren ihrer Kindheit: mit dem Anderssein, den Verlusten, der Sprachlosigkeit, mit ihrem Suchen nach Anerkennung und Wärme. Anni soll in ein Altersheim ziehen. Sie ist gebrechlich geworden und Miras Bruder will das kleine Anwesen umbauen und nutzen. Mira fährt zur Mutter nach Südkärnten. Anni spürt ihrem eigenen Leben nach, ihrem Tochtersein, dem Halt, den sie vermeintlich im Slowenischen und im Glauben gefunden hat. Sie entdeckt Neues an ihrer Mutter Agnes. Haderlap erzählt in berührenden Bildern Geschichten aus dem Leben dreier Generationen von Frauen. Einfühlsam, vielschichtig und fesselnd.

**Buchtipp von Mag. Rupert Zeitlhofer  
(Vorsitzender der GÖD-AHS NÖ)**

Tonio Schachinger (2023): Echtzeitalter  
Rowohlt, Hamburg (368 S.), € 24,70  
ISBN 13: 978-3-498-00317-3



Das derzeit gehypte Buch über die Schulzeit des Schülers Till in einem traditionsreichen Wiener Gymnasium mag zwar in einigen Szenen ein gewisses Schul-Bashing aufweisen, ist aber trotzdem eine „Pflichtlektüre“ für Lehrer:innen. Es zeigt nämlich aus Sicht des Schülers den Schulalltag vom Eintritt bis zur Matura inklusive der Herausforderungen der beginnenden Corona-Zeit. Neben witzigen Erzählungen aus dem täglichen Alltag aus Schülersicht erfährt man viel vom uns Lehrer:innen oft verborgenen Privatleben. So ist Till als weltweiter Top-Spieler von Age of Empires in der Gamer-Welt bekannt. Dieses Doppelleben des Protagonisten, die traurig-tragische Familienkonstellation dahinter, echte und falsche Freundschaften und die erste Liebe bringen Lesegenuss auf einem sprachlich hervorragenden Niveau.

# „Du musst keine Grenzen akzeptieren, die dir jemand anderes auferlegt.“

Die Vorsitzende im Gespräch mit Nico Langmann



**Eva Teimel:** Ich habe vor ein paar Wochen Ihr Buch regelrecht verschlungen, allein der Titel „Wie man einen Traum aufgibt, um ein Leben zu gewinnen“ hat mich total angesprochen. Was war der ausschlaggebende Punkt, dass Sie Ihre Lebensgeschichte aufs Papier gebracht haben?

**Nico Langmann:** Vielen Dank für die netten Worte! Freut mich, wenn das Buch so angenommen wird – weil es ja doch beinahe hochmütig ist, als 25-Jähriger seine „Lebensgeschichte“ niederzuschreiben und zu veröffentlichen. Ich habe es dennoch gemacht, weil ich einen ehrlichen und tiefen Einblick in das Aufwachsen als Mensch mit Behinderung bieten wollte. Ich wollte alle Aspekte beleuchten, die ein Leben mit Einschränkung mit sich bringt, und dabei auch Fragen beantworten, die sich Menschen oft nicht zu fragen trauen. So geht es in dem Buch auch um das Sexualleben als Mensch mit Behinderung, wofür ich jetzt oft erfahren durfte,

dass Leser:innen vor allem die Offenheit der Erzählungen sehr schätzten. Dass meine Großmutter jetzt solche pikanten Geschichten auch lesen kann, muss ich dafür eben in Kauf nehmen.

**ET:** Sie haben allen Widrigkeiten zum Trotz etwas geschafft, wofür Sie vielleicht andere, die sogar bessere Startbedingungen haben, beneiden. Was gibt Ihnen diese Kraft und Motivation?

**NL:** Ich sitze ja schon seit meinem zweiten Lebensjahr im Rollstuhl, bin sozusagen auf Rädern aufgewachsen. Es war für mich immer selbstverständlich, sich eben in einem Rollstuhl fortzubewegen, und wollte mich davon auch nicht abhalten lassen, überall dabei zu sein, wo auch mein älterer Bruder dabei war. So war ich als Kind zum Beispiel genauso am Fußballplatz, nur eben in der Rolle des Verteidigers, der sich dem Stürmer geschickt in den Weg gestellt hat. Ich habe zwischen mir und Kindern, die nicht behindert sind, nie einen

Unterschied gemacht. Die Gesellschaft hat aber trotzdem oft unterschieden, mir und meiner Familie oft Steine in den Weg gelegt. Vielleicht hat sich dadurch unterbewusst eine Trotzreaktion manifestiert, dass ich aufgrund der vielen Bevormundungen, der vielen Hindernissen und Barrieren es umso mehr den Leuten zeigen wollte, dass ich sehr wohl ein vollwertiger Teil der Gesellschaft sein kann. Und vor allem dafür kämpfen, dass es in Zukunft selbstverständlich sein wird, dass Kinder mit Einschränkungen an allen Bereichen unseres Zusammenlebens teilnehmen können.

**ET:** Kann man diese Maximen auf den Schulbereich übertragen? Welchen Rat würden Sie unseren Schüler:innen in schwierigen (Schul)situationen geben, der zum Durchhalten und Durchbeißen anhält?

**NL:** Mein Verlag hat auf den Buchrücken meines Buches einen schönen

Text geschrieben, der sich zur Beantwortung dieser Frage ideal eignet: „Du musst keine Grenzen akzeptieren, die dir jemand anderes auferlegt. Du kannst deinen eigenen Weg finden, über all die Hürden hinweg – oder unter ihnen hindurch oder an ihnen vorbei.“ Nur wurde mir dieses Zitat leider in den Mund gelegt, so schön hätte ich das gar nicht formulieren können. Und ein wenig animiert es ja auch zum Schummeln, wenn ich das recht verstehe, oder? *(lacht)* Aber ein bisschen gehört das ja auch fast dazu, zumindest wenn ich an meine Schullaufbahn zurückdenke, deswegen unterschreibe ich das Zitat vollinhaltlich.

**ET:** Bleiben wir bei dem Thema Schule: Sie waren in Ihrer Schulzeit an einem Wiener Gymnasium Schulsprecher. Welche positiven und/oder negativen Erinnerungen haben Sie an diese Funktion?

**NL:** Ich fand es auf der einen Seite unglaublich fortschrittlich von meinen Schulkolleg:innen, den einzigen Rollstuhlfahrer der Schule als Schulsprecher zu wählen. Und das gleich zwei Mal hintereinander. Auf der anderen Seite hat mich die Reaktion von gleichaltrigen oft irritiert, wenn ich meine Funktion als Schulsprecher erwähnt habe (bzw. damit geprahlt habe). Da hieß es dann oft „na eh klar, dass die dich gewählt haben“ oder „Das war doch sicher nur aus Mitleid“. Ich habe mich da oft um die Anerkennung meiner Leistung betrogen gefühlt, weil ich damals wirklich stolz auf meine „Wahlkampf“-Reden war.

**ET:** Schule und Inklusion ist ein wichtiges Thema, Sie selbst sind mehr oder weniger ein Best Practice Beispiel, wie

Inklusion an Schule funktionieren konnte. War immer alles so einfach? Wo sehen Sie Verbesserungsbedarf?

**NL:** Ich bin im Jahr 2003 eingeschult worden, und wir mussten uns damals in letzter Sekunde eine neue Volksschule suchen, da die ursprüngliche Zusage auf einen Schulplatz wieder zurückgezogen wurde – es hatten sich doch genug Kinder ohne Behinderung angemeldet. Also war der Einstieg in meine Schullaufbahn nicht ganz ohne Probleme. Ich durfte auch lange nicht mitturnen, da ich anscheinend eine potenzielle Gefahrenquelle für meine Mitschüler dargestellt hätte. Erst mit 13 hat unsere Klasse einen engagierten Turnlehrer bekommen, der mich unbedingt einbinden wollte. Im Nachhinein ist es natürlich umso skurriler, nicht den Turnunterricht besuchen zu dürfen, wenn man später seinen Lebensunterhalt als Leistungssportler bestreitet.

**ET:** Damit komme ich noch einmal zurück zu Ihrer Sportkarriere: Welche Erfolge oder Momente haben Sie besonders geprägt?

**NL:** Rein sportlich gesehen war für mich die Teilnahme an Paralympischen Spielen immer das absolut größte Highlight. Ich kann mich noch genau erinnern in Rio 2016, bei meinen ersten Spielen, wie ich bei der Eröffnungsfeier gemeinsam mit dem Österreichischen Team in das legendäre Maracana Stadion „einmarschiert“ bin, dann aus nächster Nähe sehen durfte, wie das paralympische Feuer entfacht wird. Ich hab´ mir nur gedacht, wie viel Glück ich habe, so ein unglaublich cooles Leben führen zu dürfen. Und

habe geheult wie ein Baby. Das war in Tokyo bei den nächsten Spielen dann nochmal genauso. Das sind für mich wahrscheinlich die schönsten Momente meiner sportlichen Laufbahn gewesen.

**ET:** Und wie gehen Sie mit Misserfolg um? Das ist ja ein großes Thema auch im Schulbereich, dass viele Schüler:innen nur schwer mit schulischen und privaten Misserfolgen welcher Art auch immer umgehen können.

**NL:** Das ist, finde ich, ein ungemein wichtiges Thema, bei dem wir in Österreich, glaube ich, unser Mindset ändern sollten. Ganz einfach in Tennis-Sprache gesprochen: Ich muss zuerst den Ball ins Netz spielen, um zu wissen, wie ich ihn darüber spielen kann. Ich muss den Ball zuerst ins Aus spielen, um zu wissen, wo das Feld ist, in das ich spielen will. Kurz: Ich muss Fehler, Erfahrungen machen, um zu wissen, wo der richtige Weg ist. Deswegen sollte man die Fehler, die man macht, viel eher wertschätzen, als sich über diese zu ärgern.

**ET:** Hätten Sie sich vorstellen können, Lehrer zu werden?

**NL:** Ich darf über mein Leben mit Behinderung auch öfters in Schulen referieren und bin jedes Mal berührt, wie sehr das von den Schüler:innen angenommen wird, und wie sehr da ein Interesse da ist. Also die Arbeit in Schulen kann ich mir sehr gut vorstellen, das Studium, das ich zum Lehrersein benötige, zur Zeit nur weniger ;)

**ET:** Herzlichen Dank für das Interview und weiterhin alles Gute und viel Erfolg!



# Religion matters! – Auf Religion kommt es an!

Das Schulamt der Erzdiözese Wien lädt zur LANGEN NACHT DER KIRCHEN ein



**Dr. Marie-Theres Igréc**

*Theologische Referentin im Erzdiözesanamt für Schule und Bildung*

**U**nter diesem vielsagenden Titel nimmt das Schulamt der Erzdiözese Wien dieses Jahr mit einem bunten Programm an der Langen Nacht der Kirchen teil. Von 17.00 bis 21.00 Uhr können sich Teilnehmer:innen der Langen Nacht am 7. Juni am Stephansplatz 6 (im eh. Quo Vadis) über den katholischen Religionsunterricht informieren, erhalten Überblick über Daten und Fakten und Einblick in verschiedenste Projekte, Initiativen und Zukunftsperspektiven eines (an)gefragten Schulfachs.

Auf Religion kommt es an. Diese Grundbotschaft wird den Besucher:innen der Langen Nacht auf unterschiedliche Weise und sehr anschaulich nähergebracht.

Welche Bedeutung dem Religionsunterricht gerade im schulischen Kontext zukommt, nimmt zu Beginn des Abends die Dekanin der Katholisch-Theologischen Fakultät der Universität Wien, Univ. Prof. Dr. Andrea Lehner-Hartmann in ihrem Impulsvortrag unter die Lupe.

Die Frage ausweiten und der Relevanz religiösen Bildung für Gegenwart und Gesellschaft nachgehen wird sodann ein ebenso prominent besetztes Podium, dem neben der Dekanin, Mag. Erhard Lesacher (Leiter der Theologischen Kurse Wien) und Sr. Mag. Christine Rod (Generalsekretärin der Österreichischen Ordenskonferenz) auch Hans Rauscher (der STANDARD) angehören.

Wie hast Du's mit der KI? Dieser gegenwärtig heiß diskutierte Gretchenfrage stellen sich in einer weiteren Diskussionsrunde Expert:innen für digitale Bildung. Welche Chancen ergeben sich für den Religionsunterricht? Welche Problematiken sind hinsichtlich des gerade im Religionsunterricht so wichtigen Men-

schensbilds zu bedenken? Mit diesen und anderen Fragen setzen sich Ralf Hanselle (Autor von „Homo digitalis“), Prof. Sonja Gabriel (Professorin für Medienpädagogik an der KPH Wien/Krems), Dr. Matthias Leichtfried (Experte für Digitalisierung im Unterricht vom Institut für Germanistik der Universität Wien) und P. Andreas Janisch OSB (Stift Melk) auseinander.

Den Diskussionsreigen schließt ein ebenso prominent besetztes Podium zur Frage und Zukunft interkonfessioneller und interreligiöser Kooperation im Religionsunterricht. Schulamtsleiterin Mag. Andrea Pinz diskutiert mit Superintendent Dr. Matthias Geist (Evangelische Kirche in Österreich), Univ. Prof. Dr. Ednan Aslan (Institut für Islamwissenschaften der Universität Wien), Ulrike Sychrovsky (KPH Wien/Krems) und Dr. Christoph Tröbinger (Institut für Systematische Theologie der Universität Wien und Religionslehrer am GRG Franklinstraße).

In allen Podien sind freie Plätze für interessierte Mitdiskutierende aus dem Publikum vorgesehen, was eine umso spannendere Auseinandersetzung erwarten lässt.

Wie bunt und vielfältig der Religionsunterricht sein kann, stellen mehrere Projekte unter Beweis, die an diesem langen Abend den Gästen der Langen Nacht der Kirchen präsentiert werden. Wenn sich Verantwortliche für den Religionsunterricht und Religionslehrer:innen konfessions- und religionsübergreifend an einen Tisch und im Unterricht über kulturelle und sprachliche Grenzen hinweg in verschiedenen Initiativen ein gemeinsames Zeichen gegen Gewalt und für ein solidarisches Miteinander setzen – so geschehen im Projekt Optimis-TISCH – wird deutlich, wie wichtig das Schulfach für

gegenwärtige Gesellschaft ist.

Auf die Spur des Heiligen Klemens Maria Hofbauer nimmt eine für den Religionsunterricht der Primarstufe entwickelte Station die jüngsten Besucher:innen mit. Spielerisch erfahren sie, wie aus einem Bäckerlehrling aus Taßwitz der Stadtpatron von Wien wurde.

Was für beeindruckende Leistungen Religions Schüler:innen hervorbringen und wie wichtig es ist, den jungen Menschen und ihren Meinungen zu aktuellen Themen Gehör zu schenken, zeigen die ausgestellten Ergebnisse der diesjährigen bundesweit in den Kategorien Essay und Fotografie ausgetragenen Religionsolympiade THEOLYMPIA zum Thema „Das ist mein Leib.“ Die Wiener Finalist:innen werden im Rahmen der Veranstaltung ausgezeichnet.

Auch den Katholischen Privatschulen der Erzdiözese Wien – und ihren Standorten – ist ein eigener Programmpunkt gewidmet. Mitarbeiterinnen der Schulstiftung geben einen Überblick über die Schul- und Kindergartenstandorte, Angebote und das besondere Profil der Schulen.

Für alle, deren Neugier für den Religionsunterricht als Berufsfeld, Ausbildungswege, Praxis und Perspektiven geweckt wurden, stehen durchgängig fachkundige Auskunftspersonen zur Verfügung.

Der Abend verspricht auskunftreich und spannend, für den einen oder anderen vielleicht auch überraschend, jedenfalls gesellig zu werden. Die Mitarbeiter:innen des Schulamts der Erzdiözese laden alle Interessierte sehr herzlich zu diesem bunten Programmreigen ein und freuen sich darauf, in entspannter Atmosphäre ins Gespräch zu kommen.

## Programmüberblick

17.00 – 19.00 Auf den Spuren des heiligen Klemens Maria Hofbauer. Wie aus einem Bäckerlehrling ein Heiliger wurde (Station für Kinder)

17.15 **Impulsvortrag** Univ. Prof. Dr. Andrea Lehner-Hartmann (Universität Wien):

*Religion matters! Die Bedeutung religiöser Bildung in der Schule*

17.45 **Podiumsdiskussion:** Warum braucht Gesellschaft religiöse Bildung?

Es diskutieren: Univ. Prof. Andrea Lehner-Hartmann, Mag. Erhard Lesacher (Leiter der Theologischen Kurse Wien) und Sr. Mag. Christine Rod (Generalsekretärin der Österreichischen Ordenskonferenz) auch Hans Rauscher (der STAN-DARD)

18.30 **We proudly present:** Präsentation der Werke der Wiener Finalist:innen von Theolympia 2024 mit anschließender Preisverleihung

19.30 **Podiumsdiskussion:** Religionsunterricht und KI – Quo vadis?

Es diskutieren: Ralf Hanselle (Autor von „Homo digitalis“), Prof. Sonja Gabriel (KPH Wien/Krems), Dr. Matthias Leicht-

fried (Experte für Digitalisierung im Unterricht vom Institut für Germanistik der Universität Wien) und P. Andreas Janisch OSB (Stift Melk)

20.30 **Podiumsdiskussion:** Interkonfessionelle und interreligiöse Kooperation im RU – Chancen, Perspektiven u. offene Fragen

Es diskutieren: Schulumtsleiterin Mag. A. Pinz, Superintendent Dr. M. Geist (Evangelische Kirche in Österreich), Univ. Prof. Dr. E. Aslan (Universität Wien), U. Sychrovsky (KPH Wien/ Krems) und Dr. Ch. Tröbinger (GRG Franklinstraße)

### Durchgehend:

- **OPTIMIS-TISCH:** Ein Blick auf ein interreligiöses Projekt im Religionsunterricht.
- Über sprachliche, kulturelle und konfessionelle Grenzen hinweg setzen Schüler:innen ein Zeichen für ein solidarisches Miteinander.
- **Vernissage** der preisgekrönten Fotografien von Theolympia
- **Fragen und Antworten zum RU** (Ausbildungswege, Organisation, Unterricht...): Expert:innen geben Auskunft
- **Facts and Figures** zum kath. Religionsunterricht in der Erzdiözese Wien
- Information zu den Schulstandorten der **katholischen Privatschulen der Erzdiözese Wien**

Erzbischöfliches Amt für Schule und Bildung,  
Wien

**religion  
matters!**

17.00 bis 21.00 Uhr

**07.06.24**

**LANGE NACHT  
DER KIRCHEN**

WWW.LANGENACHTDERKIRCHEN.AT

Stephansplatz 6  
Zwettlerhof  
1010 Wien

Informationsstände und Präsentationen geben Einblicke in aktuelle Projekte und Initiativen im katholischen Religionsunterricht. Diskussionsrunden erörtern Fragen um die gesellschaftliche Bedeutung religiöser Bildung, den Umgang mit KI und das zukunftsfähige Potential interreligiöser Kooperationen. Es erwarten Sie Vorträge, offenen Diskussionrunden und anregende Gespräche - auch für das leibliche Wohl wird gesorgt!

ERZBISCHÖFliches AMT  
FÜR SCHULE UND BILDUNG

# Bundeslehrer:innen-Tag in OÖ

Eine einzigartige Veranstaltung der ÖPU/FCG/VCL



**Mag.ª Andrea Meiser**  
Vors. der ÖPU OÖ

**A**m 29. Februar fand in OÖ auch heuer wieder der Bundeslehrer:innen-Tag statt. An diesem Tag stellt die Landesvertretung die höheren Schulen in das Licht der Öffentlichkeit, beschäftigt sich mit ihrem bildungspolitischen Umfeld, informiert über dienst- und besoldungsrechtliche Angelegenheiten und präsentiert ihre Forderungen. Die ÖPU (Vorsitzende: Mag.ª Andrea Meiser), die FCG (Vorsitzender Mag. Werner Hittenberger) und die VCL (Vorsitzender Dr. Bernd Langensteiner) organisierten diese österreichweit größte Veranstaltung im Oberbank Donau Forum in Linz gemeinsam mit der FCG BMHS. Wie groß das Interesse der Kollegenschaft ist, zeigte sich an der beeindruckenden Teilnehmer:innenzahl: Ungefähr 900 Gäste kamen ins Oberbank Donau Forum.

Der Landeshauptmann von OÖ Mag. Thomas Stelzer und Bildungslandesrätin Mag.ª Christine Haberlander sagten der Kollegenschaft die Unterstützung der

Landespolitik zu und unterstrichen die wichtige Rolle der Lehrer:innen genauso wie der Bindungsdirektor von OÖ Dr. Alfred Klampfer.

Auch der GÖD-Vorsitzende Mag. Dr. Eckehard Quin ließ es sich nicht nehmen nach Linz zu kommen und sprach über die aktuellen Herausforderungen und Erfolge der GÖD.

Das Hauptreferat mit dem Thema „Sisyphos, Tausendsassa, Traumberuf? Was Lehrkräfte können und was sie brauchen“ hielt Josef Kraus, der langjährige Präsident des deutschen Lehrverbandes. Fünf Kriterien machen seiner Erfahrung nach gute Lehrkräfte aus:

1. Sie bringen zwei große „Lieben“/Neigungen mit: zur jungen Generation und zu ihren Fächern
2. Sie haben eine robuste Persönlichkeit
3. Sie können gut erklären, sind gerecht, haben Interesse an den Schüler:innen als Menschen (aber nicht zu viel!), sind

streng und locker und haben Witz und Humor.

4. Lehrkräfte brauchen Rückhalt in der Gesellschaft. Denn: „Es ist ein Schicksal des Volkes, welche Lehrer es hervorbringt und wie es seine Lehrer achtet.“ (Karl Jaspers)

5. Lehrkräfte brauchen Selbstbewusstsein. Adolph Freiherr Knigge schreibt in seinem Band „Über den Umgang mit Menschen“: „Der geringste Dorfschulmeister, wenn er seine Pflicht treulich erfüllt, ist eine wichtigere und nützlichere Person im Staate als der Finanzminister ...“

Und es wäre „einmal keine Reform eine gute Reform“, so Kraus. Mit seinen treffsicheren und pointierten Analysen sprach er vielen Kolleg:innen aus dem Herzen und erhielt für sein Referat hohe Zustimmung und viel Applaus.

Der zweite Teil der Veranstaltung war der Landespolitik gewidmet. Eva Teimel und Herbert Weiß waren im



Bernd Langensteiner (VCL OÖ), Andrea Meiser (ÖPU OÖ), Werner Hittenberger (FCG OÖ)



©Wolfgang Simlinger

Eva Teimel (ÖPU Bundesvorsitzende), Werner Hittenberger (FCG OÖ)

Gespräch mit Werner Hittenberger, dem FCG AHS Vorsitzenden in OÖ. Unsere Bundesspitzen analysierten die Kampagne „KlasseJob“ und nannten ihre Vorstellungen, wie man dem aktuellen Lehrermangel entgegenzutreten könnte. Als ÖPU Vorsitzende formulierte Eva Teimel ihre Wünsche für eine neue, bessere Lehrer:innenausbildung und wagte einen Blick in die Zukunft- „Lehrer:in sein in 20 Jahren. Was wird sich geändert haben?“

Neben diesen geballten Informationen gab es für die Kolleg:innen die Möglichkeit, sich bei diversen Schulbuchausstellern über aktuelle Neuigkeiten zu informieren. Sie nutzten die Möglichkeit, sich mit anderen Kolleg:innen auszutauschen und sich zu vernetzen.

Der Bundeslehrer:innen-Tag ist seit mehr als 30 Jahren ein Fixpunkt im oberösterreichischen Schuljahr und jedes Jahr wieder ein Tag, der noch lange nachwirkt.



©Wolfgang Simlinger

Josef Kraus

## Das Wort aus dem Konferenzzimmer

Wenn das Schuljahr seinem Ende zugeht, erwachen nicht nur die Schüler:innen, um durch Prüfungen, Referate und dergleichen ihre Schäfchen ins Trockene zu bringen, sondern auch besonders die Helikopter- und Kampfhubschrauber-Eltern<sup>1</sup>. Sie setzen alle Hebel in Bewegung, um eine bessere Note für ihre Kinder herauszuschlagen, und betrachten sich dabei als die Rettungshubschrauber ihrer Sprösslinge. Bekannte Phrasen wie „Zuhause konnte mein Kind alles“, „Meine Tochter/mein Sohn ist hochbegabt, nur Sie erkennen das nicht“, „Sie motivieren mein Kind nicht“, „Sie behandeln mein Kind ungerecht“ oder (mein persönliches Highlight) „Kann mein Kind noch eine Eins bekommen?“ machen das Bullshit-Bingo perfekt. Auf die Frage der Schüler:innen, ob noch „‘ne Eins“ möglich ist, antworte ich stets mit einem wohlwollenden Lächeln: „Du kannst am ersten Schultag darüber nachdenken, welche Note du im Zeugnis haben möchtest, und konsequent darauf hinarbeiten.“ Dann werden sie meistens sehr still.

Vermutlich sind wir alle gerade jetzt mit dieser Notenrauzerei konfrontiert. Eltern vergessen oft, dass wir die Noten vergeben und über das gesamte Schuljahr hinweg unsere Schüler:innen begleiten, beobachten und am besten einschätzen können. Von September bis Mai nehmen viele Eltern wenig am Bildungsprozess ihrer Kinder teil, aber zum Schuljahresende werden einige zu Löw:innen. Notenhandel wie auf eBay – wer weiß, vielleicht finden wir ja noch den vermeintlich heiligen Gral der Notengebung, inklusive den von manchen Eltern erwünschten Einfluss auf die Noten. Bis dahin heißt es wohl: „Kopf hoch, Kreide (oder Laptop) in die Hand und immer schön lächeln – und konsequent bleiben!“ Wir haben die Expertise!

Eva Teimel

<sup>1</sup> Danke an den ehemaligen Präsidenten des Deutschen Lehrerverbandes Josef Kraus, der diese treffenden Begriffe geprägt hat (Josef Kraus (2015): Helikopter-Eltern - Schluss mit Förderwahn und Verwöhnung, Rowohlt-Verlag: Hamburg).

# ÖPU Steiermark – Service is our success



**Mag. Alexander Vormayr**

ÖPU-Ansprechpartner für  
Junglehrer:innen Steiermark

**G**etreu dem Motto „Gegen Windmühlen zu kämpfen ist alleine aussichtslos“ bringt die ÖPU Steiermark durch eine Vielzahl von Veranstaltungen und Serviceleistungen Licht in den Gesetzes- und Behördenschwungel:

*Online-Informations- bzw. Fragestunden* zu Themen wie „Pensionierung von Vertragsbediensteten“ oder „Neu im Lehrberuf?“ finden als unterschwelliges Angebot via Zoom großen Anklang bei den Kolleg:innen.

Brandaktuelle Informationen und Ankündigungen werden über das steirische *ÖPU-Informationsblatt* via E-Mail kundgetan.

Bis zu dreimal im Jahr erscheint die Zeitschrift *AUTONOM*, in welcher nicht nur aktuelle bildungspolitisch relevante Themen diskutiert, sondern auch gesetzliche Änderungen oder Novellen den Lehrer:innen nähergebracht werden. Mittlerweile wurde die Zeitschrift bereits

zum 85. Mal aufgelegt und an alle steirischen Schulen verschickt.

Zu Beginn des Schuljahres erhalten alle Kolleg:innen zusätzlich den *ÖPU-Jahreskalender*, welcher sich großer Beliebtheit erfreut und die Terminplanung des Schuljahres übersichtlich vereinfacht.

Der persönliche Kontakt mit den Lehrkräften und der Personalvertretung ist uns ein besonderes Anliegen, daher finden neben den überfraktionellen *Gewerkschafts- und Personalvertretungs-Tagungen* auch fraktionelle Schulungen wie der *Schulungskurs* am Reinischkogel statt. Die Tagungen sind teilweise mehrtägig, werden von der ÖPU Steiermark organisiert und bieten den einzelnen PV- und GBA-Vorsitzenden aller Schulen die Möglichkeit, mit den wichtigsten Vertreter:innen der Bildungsdirektion Steiermark direkt in Kontakt zu treten. Vor allem für Neueinsteiger:innen wird der FCG-Schulungskurs angeboten, hier werden die Kernthemen der Arbeit von Gewerkschafter:innen und Personalvertreter:innen (Dienstrecht, Be-

soldungsrecht, Pensionsrecht, PVG, Gehaltszettel verstehen, ...) behandelt.

Weiters finden regelmäßig Treffen in den einzelnen Bildungsregionen statt. In angenehmer Atmosphäre ist es Lehrer:innen unter dem Titel „*Kommen wir ins Gespräch*“ möglich, Anliegen und Problemfelder in ihrer Region aufzuzeigen und mit ÖPU-Vertreter:innen zu besprechen; so entsteht auch ein erstmaliger ungezwungener Kontakt mit der Interessensvertretung.

Besteht an einer Schule der Wunsch, Näheres über Leiterbestellungsverfahren oder den Gehaltszettel und die Einkommenssteuererklärung bzw. die gewerkschaftliche Arbeit und Leistungen der GÖD zu erfahren, kann ein:e Vertreter:in beispielsweise im Zuge einer Dienststellenversammlung den Kolleg:innen die Materie näherbringen. Hierbei können individuelle Fragen persönlich vor Ort mit viel Know-how und Praxiserfahrung beantwortet werden.

Jedes Jahr (letzter Mittwoch im April) findet das traditionsreiche *Mixed Volleyballturnier* der steirischen AHS im BORG Monsbergergasse in Graz statt. Die ÖPU Steiermark lädt dazu Pädagog:innenteams aus der gesamten Bundesland ein. Im Jahr 2024 wird mittlerweile bereits zum 11. Mal um den begehrten Wanderpokal gekämpft. In einem Kräftenessen der steirischen AHS-Lehrer:innen wetteifern bis zu 16 Schulen in vier Turnsälen um die begehrte Trophäe, Pokale und regionale Preise.

Neben all diesen Angeboten stehen Lehrkräften zudem auch die Vertreter:innen und Vertreter der ÖPU Steiermark per E-Mail oder Telefon zur Verfügung. Auf diese Art und Weise werden täglich Telefonate geführt und E-Mails beantwortet, um Anliegen rasch zu klären.



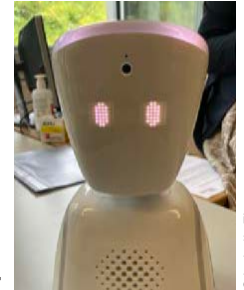
# STABILITÄT & SICHERHEIT



Im Mittelpunkt  
der Mensch

[goedfcg.at](http://goedfcg.at)

# Hi, ich bin's, dein Avatar!



Avatar

© Isabella Zins

**D**arf ich mich kurz vorstellen? Mein Name ist Avi und von Beruf bin ich Avatar. Als Avatar bin ich ein digitales Wesen, das den Unterricht für Kinder mit Langzeiterkrankungen, denen ein Schulbesuch nicht möglich ist, unterstützt und bereichert. Ich bin ca. 30 cm groß, stehe auf einem Schultisch im Klassenzimmer und werde vom kranken Kind von daheim aus angesteuert. So ermögliche ich eine virtuelle Präsenz im Klassenzimmer. Meine Brüder und Schwestern sind an mehreren Schulen in Österreich im Einsatz und leihen den Schüler:innen daheim Augen, Ohren und Stimme.

Und jetzt fragt ihr euch sicher, wie das konkret funktioniert: Ich werde auf dem Schülertisch des abwesenden Kindes platziert und mit meiner Kamera und meinem Mikrophon wird der Unterricht direkt auf dessen Tablet übertragen. An meinen Leuchtsymbolen erkennen Klasse und Lehrperson, ob das Kind, das ich vertrete, zu Hause gerade fit genug ist, zu interagieren, oder ob es nur zuhören kann bzw. gar nicht teilnimmt. Wenn die Teilnahme möglich ist, werde ich von daheim aus angesteuert. Ich kann um 360°

gedreht werden, damit der Langzeitpatient bzw. die Patientin all das sieht, was sie bzw. er sehen möchte. So ist sogar die Teilnahme an Gruppenarbeiten möglich.

Bevor ich aber als Avatar eingesetzt werde, werden alle Beteiligten umfassend über das Konzept informiert und geben dann ihre schriftliche Einwilligung. Dadurch schaffen wir ein Umfeld der Akzeptanz und des Vertrauens für alle Teilnehmenden und das wird auch immer angenommen. Die Mitschüler:innen sind sogar stolz darauf, dass sie mich in der Früh im Konferenzzimmer abholen und in die Klasse bringen dürfen. Und immer gehen alle sehr sorgsam mit mir um.

Der Einsatz von uns Avataren im Unterricht für chronisch kranke Kinder bietet eine Vielzahl von Vorteilen. Einer der wichtigsten ist die Möglichkeit, den Unterricht flexibel an die Bedürfnisse jedes Einzelnen anzupassen. Durch meine digitale Präsenz kann ich individuelle Lernpfade erstellen, die auf den Gesundheitszustand, die Lerngeschwindigkeit und die persönlichen Interessen jedes Kindes zugeschnitten sind. Dies ermöglicht es

den Schüler:innen zu Hause, in ihrem eigenen Tempo zu lernen und gleichzeitig den Anforderungen des Lehrplans gerecht zu werden. Als Avatar kann ich verschiedene multimediale Inhalte einbinden, wie zum Beispiel Videos, interaktive Übungen und Simulationen. Dadurch wird der Lernprozess nicht nur effektiver, sondern auch unterhaltsamer und motivierender für die Schüler:innen daheim.

Darüber hinaus ermöglicht der Einsatz von uns Avataren im Unterricht eine verbesserte Kommunikation zwischen Lehrer:innen, Schüler:innen und Eltern. Durch die Integration von Chat-Funktionen können die Schüler:innen Fragen stellen, Hilfe erhalten und sich mit anderen austauschen, auch wenn sie nicht physisch anwesend sind. Dies fördert die soziale Interaktion und verhindert das Gefühl der Isolation, das oft mit langen Krankheitszeiten einhergeht. Meist werden wir Avatare persönlich gestaltet, bekommen quasi ein „Gesicht“ und werden so fast zu einem Mitglied der Klassengemeinschaft. Das ist wirklich schön zu beobachten!

Trotz einiger Herausforderungen in der Umsetzung überwiegen meiner Meinung nach die Vorteile des Einsatzes von uns Avataren im Unterricht für chronisch kranke Kinder. Indem wir innovative Technologien nutzen, können wir sicherstellen, dass auch Kinder mit gesundheitlichen Einschränkungen die gleichen Bildungschancen erhalten wie ihre gesunden Altersgenossen und den sozialen Anschluss nicht verlieren, was für eine Reintegration von essenzieller Bedeutung ist. Durch uns bleibt der soziale Kontakt zur Klasse und zu den Freund:innen aufrecht erhalten, keine soziale Interaktion wird verpasst und schulisch ist der Lernanschluss gegeben. Eine Win-Win-Situation! Ich bin gerne Avatar und freue mich jedes Mal auf einen neuen Einsatz!

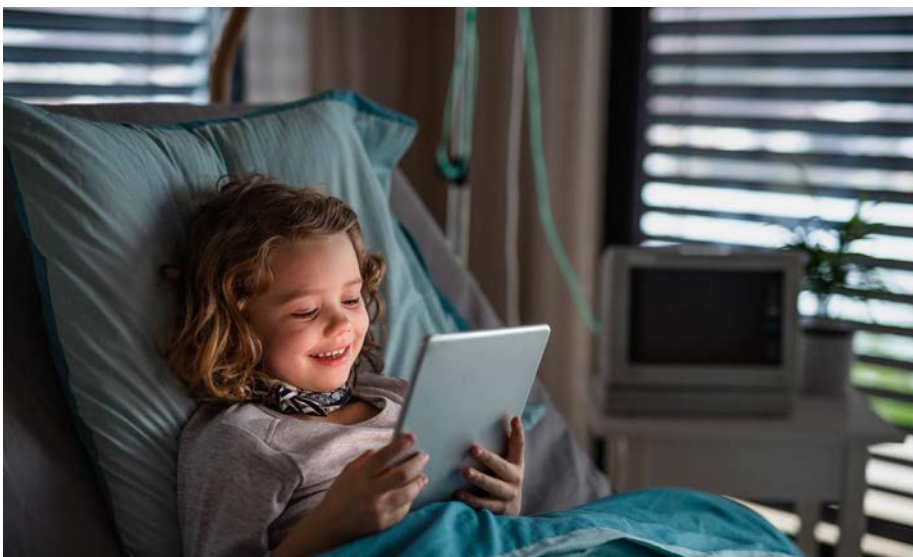


Bild lizenziert von BigStockPhoto.com

# Diversität meets teachers' professional well-being



**Mag.phil. PaedDr. Kerstin Zechner**  
 Departmentleitung für Diversität  
 an der PH NÖ

*Pluralität bildet sich aus der unhin-tergehbaren Eigenart differenter Lebensweisen und Wissens- und Denkformen, diese genießen jede in ihrer Eigenart hohe Wertschätzung. Indem aber jedem dieser Entwürfe das gleiche Recht auf Eigenart zukommt, wird das Gleichheitspostulat durch die Anerkennung von Verschiedenheit eingelöst. Die aus der Entfaltung des Verschiedenen auf der Basis gleicher Rechte, also aus egalitärer Differenz sich bildende Pluralität realisiert auf radikale Weise Demokratie (Prenzel, 1993).*

In Bezug zu Stenger et al. (2017) kann betont werden, dass unter dem Begriff *Diversität* die Unterschiede und Gemeinsamkeiten von Menschen entlang historisch-gesellschaftlicher und geschichtlich-kultureller Linien verstanden werden, die normative und tradionalisierende Auswirkungen haben, wie beispielsweise Geschlecht, soziale Unterschiede und Ethnizität, die formend wie auch deduktiv wirken. Dabei werden verschiedene Begriffe wie Heterogenität, Vielfalt, Inklusion oder Differenz oft als Synonyme für *Diversität* verwendet, obwohl sie möglicherweise weniger oder gar nicht mit dem Begriff und seiner Wortbedeutung übereinstimmen.

Der Ursprung des Begriffs *Diversität* lässt sich einerseits etymologisch auf das Adjektiv *divers* zurückführen, das vom lateinischen *diversus* stammt und, *abweichend von einem anderen (in seiner Beschaffenheit), verschieden* bedeutet (Wiesner & Zechner, 2023). Andererseits leitet sich das Wort *Diversität* auch vom Lateinischen *diversitas* ab (Florin et al., 2018) und bedeutet *Verschiedenheit* oder *Unterschied*. Im Deutschen wird der Begriff *Diversität*

als Synonym für *Vielfalt* verwendet, das bis 2010 vor allem im naturwissenschaftlichen Bereich verbreitet war. Obwohl es im Englischen mit *diversity* eine Entsprechung zum deutschen Begriff gibt, ist dieser nicht identisch mit dem deutschen Begriffskonzept (Hummrich, 2017). Die Unterschiede in der Verwendung der Begriffe lassen sich über den kulturell-historischen Kontext nachvollziehen. Dabei liegt der Fokus des Begriffs *diversity* vor allem auf der *Individualisierung von Leistung* im Kontext identitätsstiftender Kategorien wie *race*, *class* und *gender* (Schreiner & Wiesner, 2021). Im deutschsprachigen Kontext hingegen wird der Begriff *Diversität* insbesondere mit einer *anerkennenden Pädagogik* in Verbindung gebracht (Prenzel, 1993; Hummrich, 2017). Bereits 1993 beschrieb Prenzel die *Semantik von Gleichheit und Verschiedenheit*, um die Bedeutungen der Begriffe für die Praxis und Lebenszusammenhänge zu klären. Dabei stellt sie fest, dass *Gleichheit ein Verhältnis ist, worin Verschiedenheit zueinander steht*. Verschiedenheit und Gleichheit werden als Ambiguität und Antinomien betrachtet, wobei die Verschiedenheit die *gegebene Mannigfaltigkeit der Welt, der Personen und Sachen* betont und die *Veränderlichkeit* hervorhebt, was sich auf alle Überlegungen zur pädagogischen Diagnostik auswirkt und somit auf einen optionalen ressourcenorientierten Blick der Vielfalt in Lehr- und Lernsettings (Wiesner & Zechner, 2023). Andererseits setzen die Begriffe Gleichheit und Ähnlichkeit immer *Beziehungen zwischen* etwas voraus. Um das Konstrukt der Gleichheit beurteilen zu können, muss etwas *wenigstens als Vorstellungszustände noch voneinander unterschieden werden*. Gleichheit kann daher nicht *Selbigkeit* bedeuten, sondern bezieht immer die *Verschiedenheit des Gleichen* mit ein und gilt laut Pren-

zel stets *nur partiell und in einer bestimmten Hinsicht* und kann damit auch nie „absolut“ sein (Prenzel, 1993). Die erlebte und erfahrbare Realität ist eine lebendige Welt, die von Vielfalt, Verschiedenheit, Mannigfaltigkeit und Pluralität geprägt ist. Dennoch sind ohne Bezug auf *die Gleichheit* keine Aussagen über Verschiedenheit und Ähnlichkeit möglich (Prenzel, 1993). Der Begriff der Verschiedenheit bezieht sich auf qualitative Unterschiede, während der Begriff der Gleichheit und vor allem der Blick auf Ungleichheit mit quantitativen Unterschieden verbunden ist und daher in die Nähe sozialwissenschaftlicher Methoden rückt. Verschiedenheit kann aus einer mathematischen Perspektive als *inkommensurabel* betrachtet werden, was immer *irrationale* Zahlen ergibt (Prenzel, 1993). Dies bedeutet, dass die Vielfalt und Pluralität der Welt nicht hierarchisiert oder von einem einzigen Prinzip abgeleitet werden können, sondern *inkommensurabel* bleiben. Diese Unvereinbarkeit gilt übrigens auch (auf ähnliche Weise) für die Vielfalt von Qualitäten. Jeder Rahmen ist in Bezug auf Vielfalt immer unzureichend. Im Kontext von Verschiedenheit und Gleichheit betont Prenzel (1993), dass es immer klar sein muss, dass *alle menschlichen Existenzweisen kulturell bedingt und historisch veränderlich sind*. Daher ist es wichtig, die sich kulturell wandelnden Eigenarten bewusst zu machen und zu kommunizieren. Dieses Bewusstmachen und Mitteilen von Momenten der Verschiedenheit, Ähnlichkeit und Gleichheit ist eine wesentliche Überlegung, die insbesondere auch wertschätzend auf die Moderation von Heterogenität angewendet werden sollte. Da der Begriff *Diversität* im deutschsprachigen Kontext oft mit *Vielfalt* gleichgesetzt wird, lohnt es sich, genauer auf den Umfang dieses Begriffs einzugehen. Etymologisch betrachtet bedeutet *Vielfalt*

# #diversität

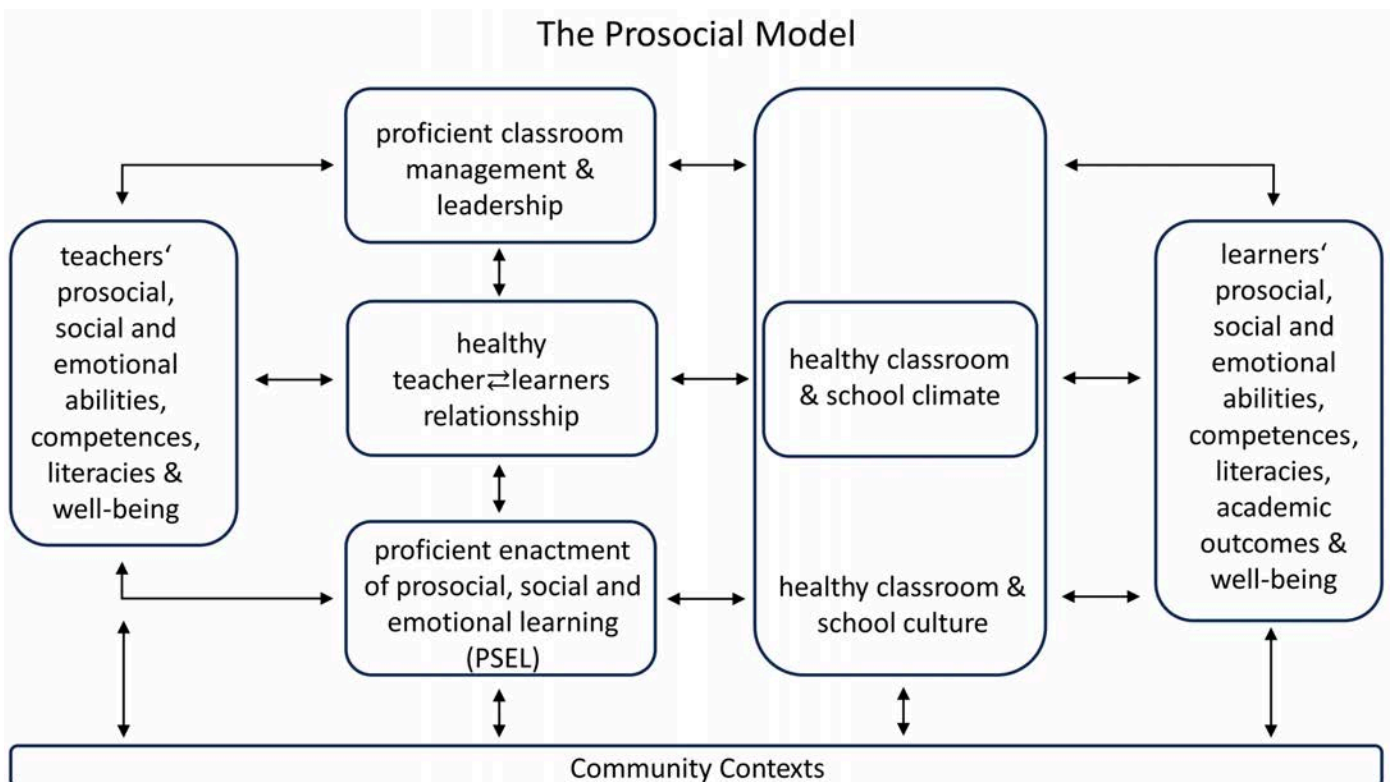
falt große *Mannigfaltigkeit* (Dudenredaktion, 2014) und verweist laut Pfeifer (2011) sowohl auf das Wort *falt* (*fältig*), was zu *vervielfältigen* führen kann, als auch auf die Konzepte von *vermehrten* und *vergrößern*. Auf diese Weise lässt sich die Verbindung zwischen Diversität und Vielfalt über ihre Mannigfaltigkeit herleiten. Wird der Fokus auf das daraus entstehende Potential gelenkt, so kann dies das Professional Well-being von Lehrpersonen konstruktiv und nachhaltig befördern.

*Professional well-being is an integral indicator of optimal functioning of the individual in the professional sphere, associated with the subjective assessment of various psychological and/or socio-psychological aspects of professional life (Pakhol, 2020).*

Das subjektive Wohlbefinden (SWB), wie von Diener, Lucas & Oishi (2018) beschrieben, ähnelt stark dem übergeordneten Konzept des Glücks und beinhaltet gemäß der Forschung von Veronese et al. (2017) drei Hauptkomponenten: Lebenszufriedenheit, positive Gefühle und negative Gefühle. Die Anwendung sogenannter objektiver Maßnahmen ist

jedoch innerhalb dieses Rahmens begrenzt, da die Erfahrung von Emotionen und Erlebnissen oft in quantitativen Bewertungen vereinfacht wird, die lediglich eine positive oder negative Kategorisierung beinhalten, ohne die komplexe Natur von Gefühlen und Stimmungen zu berücksichtigen. Die rein quantitative Untersuchung des Wohlbefindens ist zweifellos wichtig, aber allein kann sie das Thema nicht umfassend erforschen und erklären. Aus dieser Sicht wird deutlich, dass zusätzliche Modelle und Ansätze erforderlich sind, um das Konzept des Wohlbefindens aus einer alternativen und ergänzenden Perspektive vollständig zu verstehen. Mit anderen Worten, unter Bezugnahme auf Ryff & Keyes (1995) könnte man vorläufig den Schluss ziehen, dass es mehr bedeutet, zufrieden und gesund zu sein, als einfach glücklich zu sein. Auch Gardner & O'Driscoll (2007) unterstreichen, dass subjektives Wohlbefinden über die bloße Abwesenheit von Krankheit hinausgeht und nicht vollständig durch eine Reduzierung auf objektive Bewertungen erfasst werden kann. Das subjektive Wohlbefinden umfasst im Allgemeinen die persönlichen Empfindungen und Gefühle sowie die kognitiven Bewertungen dazu. Dabei wird das Verständnis des Wohlbefindens in kognitive und affektive

Komponenten innerhalb eines gemeinsamen Rahmens in Beziehung gesetzt (Fritz-Schubert, 2017). Untersuchungen legen nahe, dass Personen in sicheren, als unterstützend empfundenen Umgebungen effektiver und nachhaltiger lernen – also in Settings, in denen sie Fürsorge erfahren. Das Verständnis des subjektiven Wohlbefindens betont daher, wie durch sozio-emotionale Kompetenzen sowie prosoziales Verhalten der Lehrkräfte (wie Teilen, Fürsorge, Kooperation, Solidarität, Partizipation, Toleranz und Empathie) vielfältige und diversitätssensible Lernumgebungen geschaffen werden können. Solche Umgebungen sollen die Emotionen und Handlungen der Lernenden auf eine lernförderliche Weise stimulieren. Ein überarbeitetes Modell dazu ist das von Wiesner, Martinsone, Jensen und Zechner (2024) überarbeitete *Prosocial Model* von Jennings (2015; Jennings et al., 2013). Wie in der unten dargestellten Abbildung gezeigt, haben Kompetenzen, Fähigkeiten und Vermögenswerte in Bezug auf das Wohlbefinden direkte Auswirkungen auf die Lernumgebung und den Lernprozess (Lehrer-Schüler-Beziehungen, Klassenmanagement und -führung sowie die Umsetzung sozial-emotionalen und prosozialen Lernens). Dies fördert wiederum ein gesundes,



The Prosocial Model, based on Jennings & Greenberg, 2009 and adapted by Wiesner, C., Martinsone, B., Jensen M. T. & Zechner K. A. (2024)

auf Hilfsbereitschaft und Fürsorge ausgerichtetes Klassen- und Schulklima und führt letztendlich zu erfolgreichen sozio-emotionalen, prosozialen Erkenntnissen und akademischen Ergebnissen für Schüler:innen, die ihre Heterogenität und Diversität erfahren, (wert-)schätzen und teilen.

Im Besonderen gibt es nach Martinsone et al. (2023) eine enge Verbindung und Beziehung zwischen dem Wohlbefinden von Lehrer:innen und Schüler:innen und einem positiv erlebten Schulklima. Daher sind innerhalb des Prosozialen Modells, ähnlich wie bei Jennings & Greenberg (2009), die Kompetenzen, Fähigkeiten und das prosoziale Vermögen von Lehrpersonen als die entscheidenden Faktoren für die Förderung der Lehrer-Schüler-Beziehungen zu bestimmen. Eine Lehrperson, die das Wohlbefinden der Schüler:innen anerkennt, ist in der Lage, angemessen auf die Bedürfnisse der Lernenden zu reagieren. Sozio-emotionale Kompetenzen und prosoziales Vermögen werden jedoch in der Regel nicht explizit in der

Lehrendenbildung oder -weiterbildung wie auch kontinuierlichen Fortbildungsprogrammen entwickelt und unterrichtet. Zugleich sind, wie von Jennings & Greenberg (2009) festgestellt, Lehrpersonen mit einem tieferen Verständnis für Wohlbefinden und persönliches Wachstum viel mehr in der Lage, ein effektivere Klassenführung zu gestalten. Solche Lehrpersonen neigen dazu, im Besonderen proaktiv zu sein und da-

*Professional well-being is not a singular theoretical concept; it encompasses various elements related to the work environment. It extends beyond mere job satisfaction or a specific set of personal qualities and includes organizational and individual factors as well as personal-professional elements. These elements may include experiencing flow at work, motivation at work, and satisfaction with one's everyday professional choices (Pakhol, 2018).*

bei durch eine emotionale Sprache die Lehre als Ausdrucksform zu erweitern und Formen der gelingenden verbalen Unterstützung zu nutzen, um Begeisterung, Liebe und Freude am Lernen zu fördern. Prosozialität eröffnet andere, diverse Möglichkeiten, um Schüleraktionen anzuregen, wobei sich durch die Reflexivität dabei die Lehrpersonen proaktiv der Komplexität ihrer pädagogischen Zuwendung und Hinwendung bewusst bleiben.

Alle Quellen & Weiterleseoptionen:

Wiesner, C., Martinsone, B., Jensen M. T. & Zechner K. A. (2024). Wellbeing in the teachers' profession: Theoretical Considerations and Multi-Cultural Research in Europe. In B. Martinsone, M. T. Jensen, C. Wiesner & K. A. Zechner (Hrsg.), Teachers' professional wellbeing. A Digital Game Based Social-Emotional Learning Intervention (S. 9–31). Klinkhardt. <https://www.klinkhardt.de/verlagsprogramm/2636.html>

Wiesner, C. & Zechner, K. A. (2023). Diversity works through Care: Eine Semiologie der pädagogischen Diagnostik: Diversitätssensible pädagogische Diagnostik aus den Ideen, Gestalten und Formen von Ernst Cassirer heraus betrachtet. R&E Source: Open Online Journal for Research and Education: More of Research – Konferenzband zum Tag der Forschung, 10, 175–236. <https://doi.org/10.53349/resource.2023.i3.a1147>

# Wiederholen leicht gemacht

Mit diesen Werken wiederholen Ihre Schüler\*innen spielerisch die Lerninhalte.



Sie haben Fragen? Unser Kund\*innen-Service ist unter 0800 50 10 14 und [service@westermann.at](mailto:service@westermann.at) für Sie da.

Zu den Produkten ▶



[www.westermann.at](http://www.westermann.at)

westermann   
Jugend & Volk E.DORNER

# Kneissl-Reisende erleben mehr ...



Schloss Chambord © stevanzz - stock.adobe.com



## Normandie - Bretagne - Loiretal

13. - 24.7., 27.7. - 7.8., 10. - 21.8.2024 Flug ab Wien, Bus, \*\*\* u. \*\*\*\*Hotels/tw. HP, Bootsfahrten, Verkostungen, Eintritte, RL **€ 2.870,-**

## Provence Rundreise

+ Stadtrundgang in Lyon  
+ Besuch der „Grotte Chauvet 2“ im Ardèche-Tal  
+ Auf den Spuren van Gogh's im Kloster Saint-Paul-de Mausole bei Saint-Rémy  
+ Auf den Spuren von Cézanne in Aix  
7. - 14.7. (Lavendelblüte), 14. - 21.7. (Lavendelblüte), 27.10. - 3.11.2024 Flug ab Wien, Bus, \*\*\* und \*\*\*\*Hotels/NF u. 4x HP, Eintritte, RL **ab € 2.090,-**

## Spanien: Baskenland

Wandern und Kultur in Spaniens grünster Ecke  
+ Bootsfahrt entlang der Flyschküste  
13. - 21.7.24 Flug ab Wien, Bus, meist \*\*\*\*Hotels/meist HP, 2 Nächte im Parador/HP, Weinverkostung, Bootsfahrt, Eintritte, RL **€ 2.680,-**

## Skandinavische Hauptstädte

Kopenhagen - Oslo - Stockholm - Helsinki  
6. - 12.7.2024 Flug ab Wien, Bus, Schiff, zentrale \*\*\*\*Hotels/tw. HP, Eintritte, RL **€ 1.980,-**

## Rund um Island zu Gletschern und Vulkanen

30.6. - 8.7., 5. - 13.7., 9. - 17.7., 14. - 22.7., 16. - 24.7., 30.7. - 7.8., 2. - 10.8., 9. - 17.8., 16. - 24.8., 27.8. - 4.9.24 Flug ab Wien, Bus/Kleinbus, \*\*\* und \*\*\*\*Hotels/meist HP, Eintritte, RL **ab € 3.440,-**

## Große Südafrika Rundreise

+ Mkhaya Big Game Reserve in Eswatini/Swasiland  
15.7. - 2.8.24 Flug ab Wien, Bus/Kleinbus, \*\*\* u. \*\*\*\*Hotels/meist HP, Gamedrives, Bootsfahrt, Eintritte, RL **€ 4.250,-**

## Kirgistan

Höhepunkte entlang d. zentralasiatischen Seidenstraße  
+ See Issyk-Kul inmitten des Tian-Shan  
+ Base-Camp des Pik Lenin  
31.7. - 16.8.2024 Flug ab Wien, Kleinbus, Hotels, Gästehaus, Privatquartiere, Jurtencamps u. 1x Zeltcamp/meist VP, Eintritte, RL **€ 3.790,-**

## Höhepunkte Indonesiens: Java - Sulawesi - Bali

+ Prambanan- und Borobudur-Tempel auf Java  
20.8. - 5.9.2024 Flug ab Wien, Bus/Kleinbus, meist \*\*\* u. \*\*\*\*Hotels/meist HP, Ausflüge, Eintritte, RL **€ 4.950,-**

## Westkanadas Höhepunkte

Mit den Nationalparks Pacific Rim, Mt. Robson, Banff, Jasper und Yoho  
19.7. - 1.8.2024 Flug ab Wien, Bus/Kleinbus, meist \*\*\*Hotels/NF, Walbeobachtung, Schifffahrten, Seilbahnfahrt, Eintritte, RL **€ 7.190,-**

## Höhepunkte Perus

9. - 24.7.2024 Flug ab Wien, Bus/Kleinbus, \*\*\* u. \*\*\*\*Hotels/NF u. 4x HP u. 1x VP, Bootsfahrten, Eintritte, RL **€ 4.890,-**

